

THOMAS HERZSPRUNG

TEAM SYLT MÖRDERSUCHER

BLUTIGE TIEFE

Nordseekrimi / Küstenkrimi

Copyright © 2026
Emo Media Verlag GmbH,
Albert-Reiß-Str. 2h, 76456 Kuppenheim
www.emo-media.de

ISBN eBook 978-3-96032-078-4

ISBN Print 978-3-96032-079-1

Cover erstellt unter Verwendung von:
© stock.adobe.com/ Olga

Kapitel 1

Caro trat kräftiger in die Pedale, dennoch hatte sie das Gefühl, kein bisschen schneller voranzukommen. Auf der Insel herrschte das schönste Sommerwetter, nicht eine Wolke am blauen Himmel, und trotzdem ging eine solch steife Brise, dass Caro befürchtete, jeden Moment vom Fahrrad geweht zu werden. Zudem war jeglicher Versuch, die Frisur zu bändigen, zum Scheitern verurteilt, setzte man auch nur einen Fuß vor die Tür. Mit einem Auto wäre sie viel schneller und obendrein flexibler, aber sie besaß keines, dazu fehlte ihr das Geld. Nur wenn es ihr gelänge, neben ihrem eigentlichen Job im Service eines Hotels weitere ebenso lukrative Nebenjobs zu ergattern, hätte sie am Ende der Saison genügend Kohle zusammen, um sich einen gebrauchten Golf oder Smart leisten zu können.

Während Caro die reetgedeckten Häuser von Kampen hinter sich ließ und den Weg Richtung See nahm, blickte sie auf ihre Smartwatch.

Zwölf nach sechs.

Verdammt, sie sollte bereits seit gut zehn Minuten in voller Kellnermontur auf dem außerhalb gelegenen Privatanwesen sein und damit anfangen, die ersten Häppchen unter den Gästen zu verteilen, anstatt keuchend auf Samiros klapprigem Hollandrad zu sitzen.

Na, andererseits würde sie in ein paar Minuten dort sein, und wenn sie Glück hatte, dann war ihre Verspätung noch niemandem aufgefallen, schließlich hatte der reiche Sack einen ganzen Haufen Aushilfskräfte für seine Gartenparty angeheuert, wie sie von Samiro wusste. Ihr

Freund, der ebenfalls als Aushilfe im Hotel arbeitete, wollte heute eigentlich selbst dabei sein und sich ums Buffet kümmern, doch entgegen seiner sonstigen Gewohnheit hatte er gestern auswärts gegessen und eine besonders miese Miesmuschel erwischt. Seitdem verließ er das Badezimmer nur noch, um sich eine neue Rolle Toilettenpapier zu holen.

Caro ließ die letzten Häuser hinter sich und folgte dem Weg, der entlang der Dünen führte, ganz so, wie es in der Textnachricht beschrieben worden war, die ihr vor gut einer Stunde jemand vom Organisationsteam geschickt hatte.

Die Leute schienen ein bisschen paranoid zu sein, sonst hätten sie nicht so ein Geheimnis um den Veranstaltungsort gemacht, was vielleicht aber auch darauf hindeutete, dass sich der ein oder andere Promi angekündigt hatte und die Presse keinen Wind davon bekommen sollte.

Caro kamen VIPs wie Ed Sheeran, Beyoncé oder Chris Martin von *Coldplay* in den Sinn, doch die suchte man auf Sylt meist vergeblich. Auf die Insel verirrten sich eher Endrundenteilnehmer von *DSDS*, *Die Bachelors* oder dem *Dschungelcamp*, und um deren Finanzen war es in der Regel nicht besser bestellt als um die von Caro.

Inzwischen stand die Sonne tief am Himmel, und die See lief in sanften Wellen am jetzt menschenleeren Strand aus, wobei Caro bezweifelte, dass sich selbst an einem Nachmittag während der Hochsaison allzu viele Menschen hierher verirrten. Auf Sylt, dem Hotspot der Reichen und Schönen, zu denen Caro weder in erster noch in zweiter Linie gehörte (wie erwähnt: maues Bankkonto, dazu ein Überbiss, der auch mit höherer Dentalkunst nur unter Schmerzen zu richten sein würde), gab es viele eindrucksvolle Anwesen, die neugierige Touristen anlockten. Doch hier, weit draußen, abseits von jeglicher Zivilisation, blieb die Welt auf Abstand.

Drei Minuten später, drei sehr anstrengende Minuten,

aber wenigstens blies der Wind ihr nicht mehr frontal ins Gesicht, tauchte ein mit Reet gedeckter Giebel hinter einer Düne auf.

Das musste es sein.

Trotz seiner Größe lag das Haus ziemlich versteckt, weshalb Caro annahm, dass selbst viele der gebürtigen Sylter, von denen es gerüchteweise nach wie vor welche auf der Insel gab, es noch nie in ihrem Leben gesehen hatten.

Sie passierte das offene Tor und folgte dem von mannshohen Rhododendronbüschen flankierten Weg die Auffahrt entlang. Von irgendwoher, vermutlich aus dem nach hinten gelegenen Garten, drangen klassische Musik und gedämpftes Stimmenraunen. Also kam anscheinend weder ein internationaler Popstar noch ein deutscher C-Promi, denn was Partys anging, tickten sie meist gleich: Sie ließen es gern richtig krachen, wie Caro von deren Instagram-Profilen wusste.

Egal, sie war sowieso nur zum Kellnern gekommen.

Also befolgte sie die in der Textnachricht stehenden Anweisungen, umrundete das Anwesen auf der dem Meer abgewandten Seite und fand nach kurzem Suchen den Personaleingang.

Rasch stellte sie ihr Fahrrad zu den anderen und trat durch die angelehnte Tür.

Schon im schmucklosen Flur, der vermutlich zu den Arbeitsräumen und der Waschküche führte, wurde sie von einem Mann mit Glatze abgefangen, der zu massig und breitschultrig für seinen schwarzen Anzug zu sein schien. Die Ausläufer eines Tattoos lugten aus dem Kragen seines Hemdes.

»Wer sind Sie?«, fragte er und musterte sie grimmig. An der rechten Hand trug er einen goldenen Ring, ein hässliches Ding mit einem blauen Stein in der Mitte.

»Tschuldigung, ich bin ein wenig zu spät«, keuchte Caro, bevor sie auf seine Frage einging. »Mein Name ist Caro Nieweg. Ich komme wegen des Kellnerjobs.«

Der stiernackige Kerl schaute demonstrativ auf seine

Armbanduhr. »Das werden wir von Ihrem Lohn abziehen«, sagte er.

Arschloch.

»Ja, natürlich. Das verstehe ich.« Caro setzte ihr charmantestes Lächeln auf, doch es prallte an Stiernackens Schädel ab.

»Da hinten können Sie sich umziehen«, sagte er und deutete auf das Ende des Flurs, als jemand rief.

»Arthur?« Die Stimme klang brüchig, aber befehlsgewohnt.

Stiernacken – Arthur hieß der Kerl also, was definitiv nicht zu ihm passte, denn er wirkte ungefähr so majestätisch wie Fred Feuerstein – scheuchte Caro mit der Hand wie ein lästiges Insekt fort, bevor er sagte: »Ich komme.«

Einen Moment später stand sie allein in dem verlassenen Flur.

Inzwischen hatte Caro keine große Lust mehr auf den Job, schließlich lag bereits eine anstrengende Schicht im Hotel hinter ihr, und sie konnte sich an einem freien Samstagabend Besseres vorstellen, als einen alten Zausel und dessen Partygäste zu bedienen. Wobei Samiro vermutlich ohnehin noch die halbe Nacht auf der Schüssel saß.

Auf der Suche nach der Umkleide kam sie an einem alten Bauernschrank vorbei, dessen blaue Farbe bereits abblätterte. Eine Tür des bis unter die Decke reichenden Ungetüms stand einen Spaltbreit offen, was Caro normalerweise nicht besonders interessiert hätte, da solche Schränke meist einfach nur mit Bettwäsche oder Geschirr vollgestopft waren, wie sie aus langjähriger Erfahrung in der Hotellerie wusste. Doch im Vorbeigehen hatte sie den Eindruck, einen kalten Luftzug aus dem Schrank zu spüren.

Kurz blickte sie über die Schulter und vergewisserte sich, dass nicht Stiernacken oder jemand anderes zurückkam, doch alles blieb ruhig.

Dann öffnete sie die Schranktür so weit, dass sie hineinblicken konnte.

Die eine Hälfte des Bauernschanks enthielt Fächer, in denen (*hab ich's doch gewusst*) zwar keine Bettwäsche, dafür aber Geschirrhandtücher und gestärkte Tischdecken lagerten. Auf der anderen Seite befand sich eine Kleiderstange. Daran hingen, fein säuberlich auf Bügeln, weiße Hemden, schwarze Hosen sowie dazu passende Westen. Berufsbekleidung für das Personal.

Der Luftstrom wurde intensiver, und bereits im nächsten Augenblick zog Caro ihr Smartphone hervor, schaltete die Kamera ein und begann zu filmen, schließlich wusste man nie, welcher Content in den Sozialen Medien gerade gut ankam. Es war immer ratsam, ein paar überraschende Videos in petto zu haben.

Sie richtete die Kamera auf sich, fuhr sich durch die Haare und flüsterte: »Leute, seht euch diese Hütte an. Versnobtes Sylt vom Feinsten.«

Mit einer raschen Handbewegung machte sie mit dem Smartphone einen Schlenker, um ihren hoffentlich demnächst zahlreicher werdenden Followern zu zeigen, wo sie sich gerade befand. Danach ließ sie das Bild auf dem Bauernschrank stehen.

»Und jetzt werden wir uns hier ein bisschen umsehen.« Sie kicherte leise, dann zog sie die Schranktür mit der freien Hand etwas weiter auf, wobei sie unentwegt filmte. Kurz vergewisserte sie sich, dass sie immer noch allein war, bevor sie schließlich die Hemden beiseiteschob und den Grund für den Luftzug entdeckte.

»Wie abgefahren ist das denn bitte?«, sagte sie aufgeregt, da die Schrankrückwand fehlte und im Gemäuer ein großes Loch klappte. Caros Herz schlug schneller, als sie die Taschenlampe ihres Handys einschaltete.

Der Lichtstrahl traf auf eine Treppe, die zwischen zwei Wänden aus Backsteinen in die Tiefe führte. Auf der Insel verfügten nur wenige Häuser über einen Keller, dafür wurde Sylt zu oft überschwemmt, doch dieses Anwesen

schien eine der wenigen Ausnahmen zu sein.

Okay, Caro, mach den Schrank einfach wieder zu, zieh dich um und vergiss den Gewölbekeller, dachte sie, doch bereits in ihrer Kindheit hatte ihre Mutter ihr nicht nur einmal prophezeit, ihre Neugier würde sie eines Tages in Schwierigkeiten bringen. Sobald etwas ihre Aufmerksamkeit geweckt hatte, ließ es ihr keine Ruhe, bis sie wusste, was dahintersteckte. Das war schon immer so gewesen. Zudem würde ein Video von einem geheimen Keller möglicherweise viral gehen.

»Also gut, schauen wir mal, was hier verborgen werden soll«, flüsterte sie mit künstlicher Dramatik, die ihre Aufregung jedoch nicht überspielen konnte.

Mit eingezogenem Kopf und mittlerweile hämmerndem Puls schlüpfte sie unter der Kleiderstange hindurch und stieg die steinerne Treppe hinunter, bis sie deren Ende erreichte und sich in einem muffig riechenden Gang wiederfand.

Unter der Decke hingen im Abstand von vielleicht einem Meter Lampen an verstaubten Kabeln, die Caro nicht besonders vertrauensерweckend vorkamen. Nach kurzem Suchen entdeckte sie den dazugehörigen Lichtschalter, doch sie traute sich nicht, ihn zu betätigen. Möglicherweise würde man oben das Licht sehen.

Die Taschenlampe an ihrem Handy musste ausreichen. Außerdem ließen die schlechten Lichtverhältnisse den ohnehin schon unheimlichen Keller auf dem Video noch ein bisschen gruseliger überkommen.

Oh Mann, war das aufregend. Caro machte sich beinahe selbst nass. Sie kicherte leise und ein wenig zu schrill, aber wenigstens passierte auf der Insel endlich einmal etwas. Es musste einen Grund geben, weshalb der Kellerzugang von einem Schrank verborgen wurde, und sie würde erst wieder hinaufgehen, wenn sie ihn herausgefunden hatte.

Da sie immer noch keine Geräusche vernahm, gab sie sich einen Ruck und durchschritt den Gang. Das Licht

ihrer Handylampe zuckte über Boden und Wände, während sie alles aufnahm. Caro fühlte sich wie die Hauptdarstellerin in einem Abenteuerfilm. Fast wie Lara Croft, zwar ohne dicke Möpse, dafür mit Überbiss, also irgendwie auch mit reichlich Vorbau.

Der Gang endete an einer massiven Eichentür. Caro zögerte einen Moment, doch dann – ja, ja, ihre verdammte Neugier – drückte sie die Klinke und schob die Tür so weit auf, dass sie in den dahinterliegenden Raum blicken konnte. Im Gegensatz zum Gang waren dort die Lichter eingeschaltet, weshalb sich Caro jede Einzelheit dessen, was sich darin befand, unauslöschlich in ihr Gehirn brannte.

Obwohl sie nicht zu den Frauen gehörte, die wegen jeder Spinne oder eines Loopings in der Achterbahn zu einem Kreischkonzert ansetzen, entfuhr ihr ein Schrei.

Sofort schlug sie sich die Hand vor den Mund und ermahnte sich, ganz ruhig zu bleiben, denn was sich hier abspielte, fiel nicht in die Kategorie *harmlose Spinnerei*. Das erkannte sie auf einen Blick.

So vorsichtig sie konnte, zog sie die Tür zurück ins Schloss und wollte sich gerade umdrehen, um sich auf den Rückweg zu machen, als sie von hinten ein Geräusch wahrnahm.

Sie wirbelte herum, kam aber nicht weit. Ein Arm legte sich um ihren Brustkorb, worauf Caro sich wie in einem Schraubstock gefangen fühlte, derart fest presste jemand – Stiernacken? – sie an sich. Ihr fiel das Atmen schwer, Panik ergriff sie.

»Nein! Bitte! Ich habe nichts gesehen«, stöhnte sie.

Aus den Augenwinkeln bemerkte sie, wie etwas Goldenes aufblitzte.

Der Ring.

Dann spürte sie einen Stich am Hals.

Kurz brannte es, im nächsten Moment knickten ihre Knie ein, und alles um sie herum versank in Dunkelheit ...

TEAM SYLT – MÖRDERSUCHER: Blutige Tiefe

Thomas Herzsprung

ISBN: 978-3-96032-079-1